

# BERGBAU PSL

# INVENTAR

BLATT Birkenfeld-West

PUNKT 6308.5

AUSGABE 1

DATUM 2001-11-29

SEITE 1

A. Ellweiler, "Der Stein". Uran-Mineralisation.

R 25 82 400H 54 98 920 Höhe 405 m (etwa der Bereich der ursprünglichen Schürfgrube im Konglomerat.)



Vergrößerter Ausschnitt aus der TK 25 (1972).

B.

CHALKOPYRIT  
PYRIT  
URANINIT  
AUTUNIT  
TORBERNIT  
COFFINIT  
CARBURAN

C.

D.

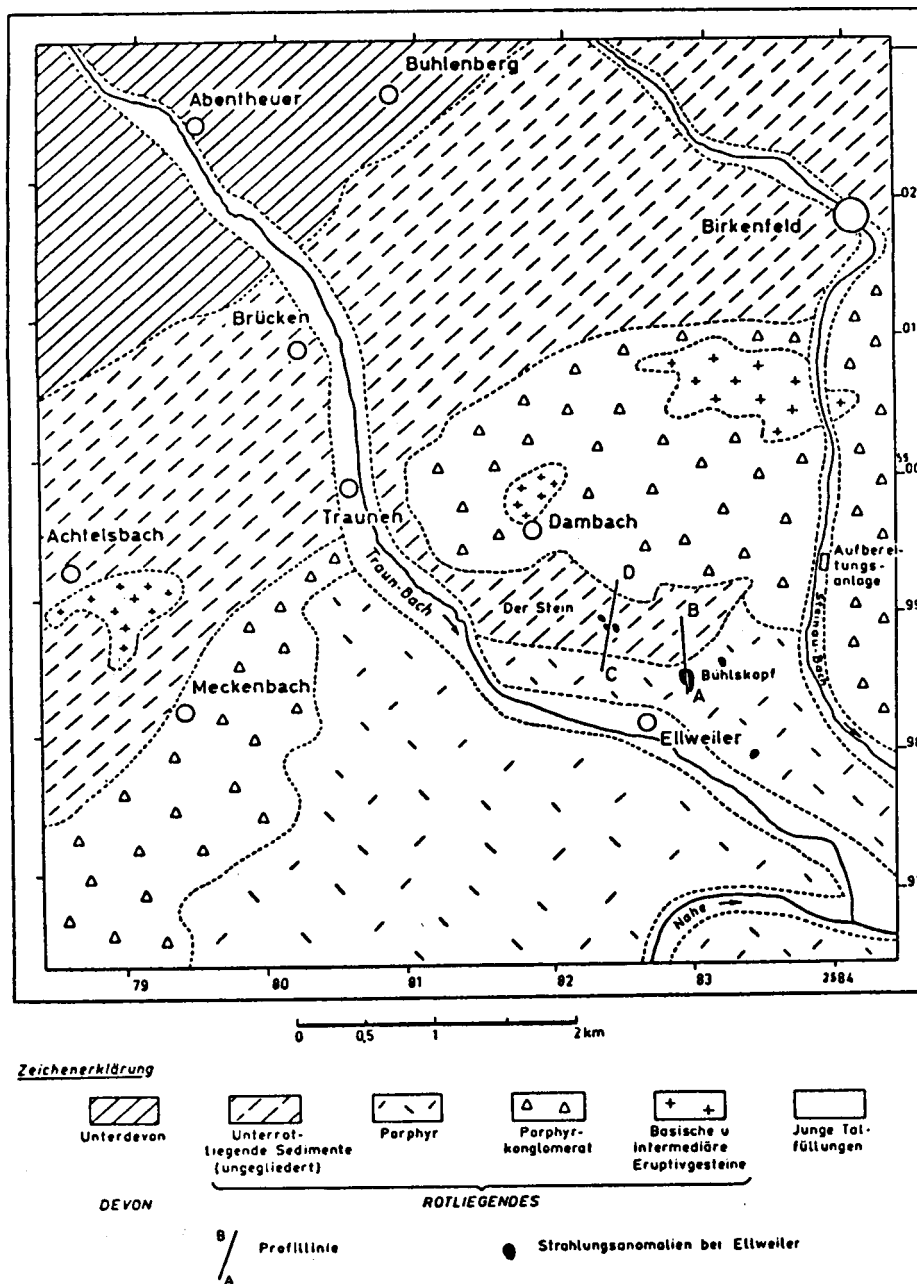


Abb.3: Vereinfachte geologische Karte des Raumes Birkenfeld-Ellweiler (nach der geologischen Karte Blatt Buhlenberg, bearbeitet von H.Grebe und A.Leppla).  
 [Aus SCHWILLE 1959, S.238.]

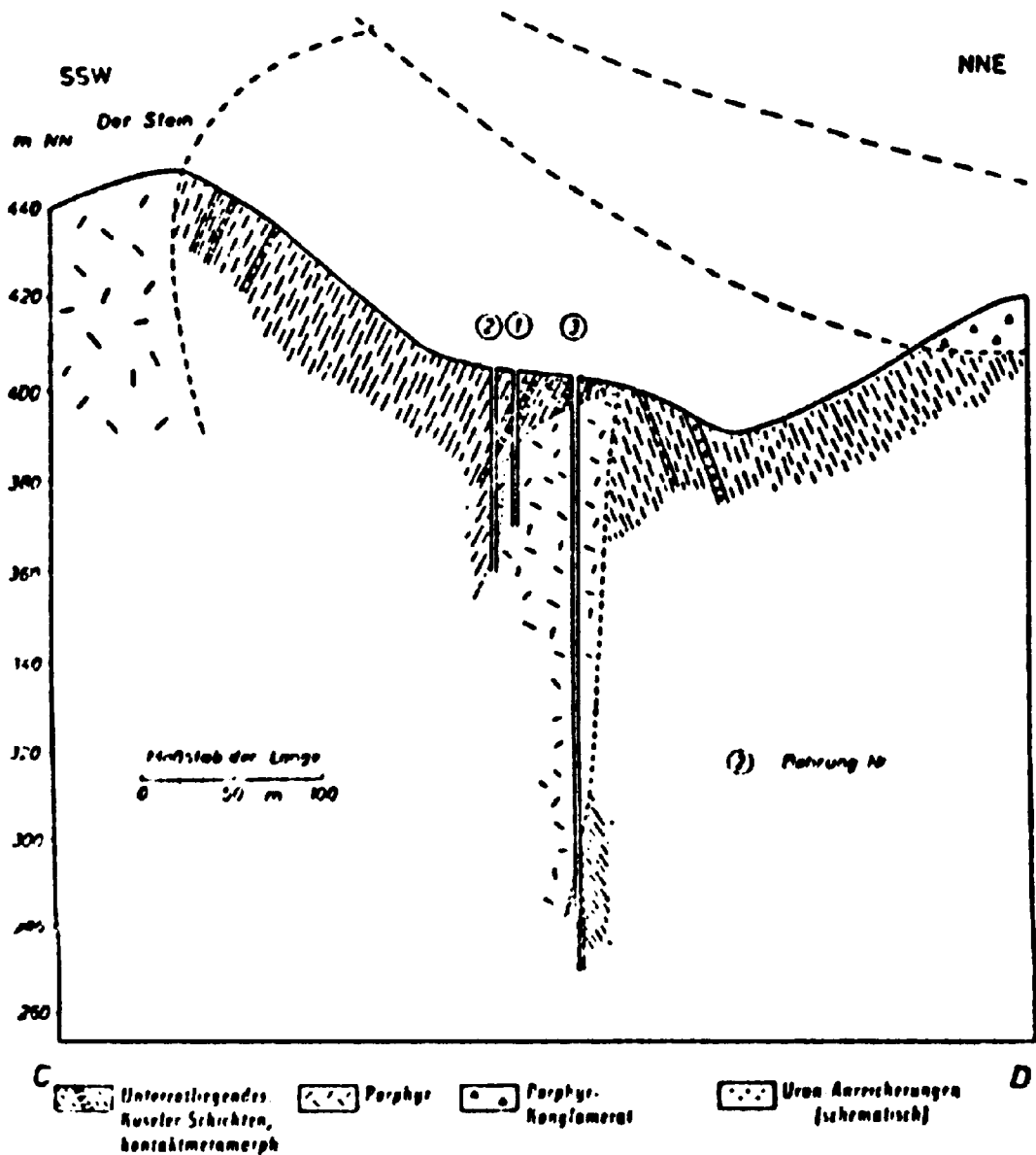


Abb.5: Geologischer Schnitt durch den Nordhang der Höhe "Der Stein" bei Ellweiler (geologische Kartierung: Ch. Rée; Bohrungen: Gewerkschaft Brunhilde, Hannover).  
[Aus SCHWILLE 1959, S.241).

E.

F.

SCHWILLE, Friedrich: Uranvorkommen in Rheinland-Pfalz. — Die Atomwirtschaft, Jahrg.4, S.235-241; Düsseldorf 1959.

S.240: "Recht eigenartig sind sowohl die geologischen Gegebenheiten als auch die Strahlungsverhältnisse im Bereich des Fundpunktes nordnordöstlich der Höhe "Der Stein" (Abb.5). Hier wur-

den in wenigen Metern Tiefe z.T. auffällig hohe Strahlungswerte in unterrotliegenden Konglomeraten und in Schiefertönen gemessen. In Tiefen von mehr als 10 m zeigten sich jedoch keine bedeutenden Werte mehr. Grünliche Uranglimmer, mit bloßem Auge erkennbar, sind besonders in Haarrissen, in Zwickeln von Geröllen und auf deren Oberflächen häufig. Auf Grund einiger Schürfe und Bohrungen wurde bereits in geringer Tiefe eine Art Porphyrapophyse festgestellt. Weder am Kontakt noch in dem Porphyr selbst ließen sich wesentliche Urananreicherungen beobachten."

HEIMBACH: Bericht über die Strahlungsmessungen im Keuper Niedersachsens. — Unveröff. Bericht, Niedersächs. Landesamt f. Bodenforschung; Hannover 21.1.1960.

[Zitiert nach BRAUN 1965, S.105.]

BÜLTEMANN, H.W.: Die Uranmineralien vom Bühlskopf bei Ellweiler, Kreis Birkenfeld/Nahe. — Der Aufschluss, Jahrg.11, S.281-283; Heidelberg 1960. (1960/3).

S.282: "Anhangsweise sei noch ein kleineres Uranvorkommen bei Ellweiler am NE-Hang der Höhe "Der Stein" erwähnt. Hier finden sich in aus Quarzit und Gangquarzgeröllen bestehenden Konglomeratlagen sehr hübsche Torbernitkristalle und selten Autunit."

REUL: Bodenprobenahme aus dem Gebiet Ellweiler/Rheinland-Pfalz zur geochemischen Auswertung. — Unveröff. Bericht Bundesanstalt für Bodenforschung; Hannover 19.12.1960.

[Zitiert nach BRAUN 1965, S.101.]

ANRICH, BÜLTEMANN e.a.: Bericht Nr.5 Rheinland-Pfalz. — Unveröff. Bericht, Gewerkschaft Brunhilde; 24.3.1961.

[Zitiert nach BRAUN 1965, S.110.]

ANRICH, SCHAUER, BÜLTEMANN e.a.: Bericht Nr.6 Rheinland-Pfalz. — Unveröff. Bericht, Gewerkschaft Brunhilde; 30.1.1962.

[Zitiert nach BRAUN 1965, S.111.]

BRAUN, Eckart von: Die mit Bundesmitteln unterstützte Uranprospektion der Jahre 1956-1962. — Schriftenreihe des Bundesministers für wissenschaft-

liche Forschung, Heft 5,; München 1965.

S.51: "Zur Erkundung möglicher Fortsetzungen der Lagerstätten am Bühlskopf wurde die nähere Umgebung des Tagebaus intensiv durchforscht. Am 600 m NW des Bühlskopfes gelegenen "Stein" ist in steilstehenden Kuseler Schichten durch etwa 30 Bohrungen eine nicht zutage austreichende Porphyrapophyse nachgewiesen, über der die kontaktmetamorphe Sedimenthülle bis zu 1500 g UÄq/t enthält, während der Porphyr selbst keine Strahlungsanomalie zeigt. Schwermetallspuren waren festzustellen (SCHWILLE

1959, 94). Geochemische (6, 43) und emanometrische Messungen (98) haben jedoch"

S.52: "keine kontinuierliche Ausweitung der Vererzung vom Bühlskopf bis zum "Stein" nachweisen können. Lediglich in unmittelbarer Nachbarschaft des Abbaues deuten sich schwache Ausläufer seiner Mineralisationen gegen NW an, die die nahe Intrusiv-Sedimentgrenze aber nicht überschreiten."

[6 = REUL 1960, 43 = HEIMBACH 1960, 94 = ANRICH, BÜLTEMANN u.a. 1961, 98 = ANRICH, SCHAUER, BÜLTEMANN 1962).

BÜLTEMANN, H.W. u. STREHL, E.: Uranvorkommen im Saar-Nahe-Gebiet. — Der Aufschluss, Jahrg.20, S.215-220; Heidelberg 1969.

S.220: "Ca. 650 m nordwestlich des Bühlskopfes treten am "Stein" in Sedimenten des Unteren Rotliegenden (Kuseler Schichten) in Kontaktnähe zum Nohfelder Porphyrmassiv Uranvererzungen auf, die durch einen Untersuchungsschacht und ein Streckennetz näher verfolgt worden sind.

Besonders in Konglomeraten finden sich Carburan, Uranpecherz, Coffinit neben Pyrit und Kupferkies. In Oberflächennähe wurden in Schürfen Torbernit und wenig Autunit beobachtet. Diese Mineralien finden sich besonders als dünne Häutchen an den Quarz- und Quarzitzeröllen, aber auch auf Haarrissen dieser Gerölle und vereinzelt auf Klüften im sandigen Schiefertone."

EMMERMANN, K.-H. u. RÉE, Chr.: 5.9 Uran. — in: ROSENBERGER, Wilfried: Bergamtsbezirk Bad Kreuznach. — Beschreibung rheinland-pfälzischer Bergamtsbezirke, Bd.3, S.169-179; Bad Marienberg 1971.

S.172: "Weitere Anomalien befinden sich in der Verlängerung der Hauptstreichrichtung der Vererzung des Bühlskopfes in ca. 650 m Entfernung am Nordwesthang des bewaldeten Hügels "Der Stein". Sie treten an der Oberfläche in den groben Konglomeraten der Kuseler Schichten (Unterrotliegendes) auf. Eine in die Sedimente eingedrungene Rhyolithapophyse läßt einen genetischen Zusammenhang mit diesen Anomalien vermuten. Der Kontaktbereich wurde durch Schürfe und Bohrungen, durch einen bis auf 50 m abgeteufte Untersuchungsschacht und durch ein Streckennetz aufgeschlossen. Bei dem Rhyolith handelt es sich um ein Gestein üblicher Ausbildung, das stellenweise gebleicht ist. Die durchfahrene Sedimentfolge setzt sich aus mehr oder weniger feinsandigen, grauen und roten Schiefertonen und Konglomeraten der Kuseler Schichten zusammen, die in Kontaktnähe gefrittet, stellenweise deutlich gebankt, und"

S.173: "häufig mit Hämatit imprägniert sind. Hohe Strahlungswerte beschränken sich unter Tage nur auf kleinere Partien sowohl im Rhyolith sowie im Sediment. Besonders in den Konglomeraten finden sich hydrothermal gebildet Uranpechblende, Coffinit, Carburan neben Pyrit und Kupferkies. In Oberflächennähe wurden

in Schürfen Torbernit und wenig Autunit beobachtet. Diese Minerale treten besonders als dünne Beläge an Quarz- und Quarzitgeröllen, aber auch auf Haarrissen dieser Gerölle und vereinzelt auf Klüftchen im sandigen Schiefertone auf. Ein systematischer Abbau dieses Materials wurde wegen zu geringer Urangehalte und unzureichender Menge nicht betrieben."

ROSENBERGER, Wilfried: Bergamtsbezirk Bad Kreuznach. — Beschreibung rheinland-pfälzischer Bergamtsbezirke, Bd.3; Bad Marienberg 1971.

S.258: "... Schürfarbeiten umgingen. Diese legten am Bühlkopf und am Stein oberflächennahe abbauwürdige Uranvorkommen mit Gehalten von 1-2g U<sub>3</sub>O<sub>8</sub>/t fest.... Die Gewerkschaft beschloß daher die Untersuchungsarbeiten im Porphyrtage am Bühlkopfes zu starten und die rotliegenden Sedimente am "Stein" zu erschürfen. Mitte Mai 1966 ist dann der Schurfschacht am "Stein" angesetzt worden. Der Schacht steht in unterrotliegenden Sedimenten, die nach der Teufe in Felsitporphyr übergehen und erreichte eine Endteufe von 35 m. Die bei 30 m angesetzte Sohle mit einer Gesamtstreckenlänge von 300 m konnte keine bauwürdige Uranerz-lagerstätte nachweisen.

Die daraufhin begonnene Vorrichtung der Lagerstätten am Bühlkopf und am Stein für die Gewinnung des Urans in situ durch ein naßmetallurgisches Verfahren konnte die vorhandenen Grubenbaue unter Tage dafür ausnutzen und durch zwei Langbrunnenbohrungen von je 121 m Teufe abgeschlossen werden. Die sauren und basischen Lösungswässer wurden in beiden Schurfschächten im Kreislauf durch die Lagerstätte zirkulieren lassen und über einen Ionenaustauscher geführt. Die bei diesem Verfahren gewonnenen Uranerze lagen bei einigen Kilogramm. Der Versuch ist 1968 eingestellt worden."

EGNER, Hubert: Die bergmännischen Untersuchungsarbeiten auf Uranerze der Gewerkschaft Brunhilde. — Zeitschr. d. deutschen geol. Ges., Bd.130, S.659-662; Hannover 1979.

S.660: "Weitere bergmännische Untersuchungsarbeiten wurden westlich der Lagerstätte am Bühlkopf "Am Stein" bei Ellweiler 1966 in Angriff genommen, wo an der Oberfläche in Sedimenten des Unteren Rotliegenden Uranmineralisationen festgestellt worden waren. Es wurde ein Schacht von 35 m abgeteuft und von der 30 m-Sohle aus insgesamt 345 m Untersuchungsstrecke aufgefahren. Da sich auch hier keine Hinweise auf bauwürdige Uranerze ergaben, wurden die Untersuchungsarbeiten im Jahre 1966 eingestellt."

Bearbeiter: G. MÜLLER  
Angelegt: 2001-11-29  
Geändert:

Hinterlegt: